



Das Problem der Probleme

Die letzte Kabinettsitzung vor Pfingsten hat zu Entschlüssen geführt, die in ihrer Tragweite nicht leicht überschätzt werden können. Sie hat das Problem der Arbeitsbeschaffung tatkräftig angepackt, und zwar in seinem entscheidenden Punkt, bei der Finanzierung.

Auch das Kabinett Papen versuchte die Wirtschaft von innen heraus anzukurbeln. Mittel zum Zweck sollten bekanntlich die Steuererlässe werden, die eine zu erwartende, künftige Steuerentlastung für die Gegenwart flüssig machen wollten. Die Finanzierung wurde damit also unter die Bürgschaft des Reiches gestellt. Den geraden Weg der unmittelbaren Finanzierung durch das Reich konnte das Kabinett Papen zu gehen nicht wagen, weil es auf einer zu schmalen Basis stand. Und diese schmale Basis wurde dem Papen-Plan verhängnisvoll. Er war schon erledigt, noch bevor das Kabinett sein kurzes Erdenleben beendet hatte.

Die Vorbedingungen, die dem Papen-Plan fehlten, sind jetzt gegeben. Die Basis, worauf sie stehen, die die Arbeitsbeschaffung durchzuführen sollen, ist die denkbar breiteste. Sie umfaßt das ganze Volk. Die Regierung kann die Finanzierung vornehmen auf dem geraden Weg der Ausgabe von Arbeitsbeschaffungskrediten des Reiches. Selbstverständlich ist damit ein Risiko verbunden: das Risiko des Scheiterns. Aber mit welchem Plan zur Arbeitsbeschaffung ist das nicht verbunden? Politik ohne Risiko gibt es nicht. Die muß noch erfunden werden. Es bleibt nur die Wahl: entweder die Dinge so weiterlaufen zu lassen, wie sie von selbst laufen und auf „das Wunderbare“ zu hoffen — oder zu handeln, und damit auch das Risiko des Scheiterns zu übernehmen. Seien wir froh, daß wir eine Regierung haben, die die Verantwortung nicht scheut und die, wenn sie nach reiflicher Überlegung die Verantwortung übernimmt, sie nicht durch finanziell-technischen Hokusfokus verkleinert, sondern auch dabei klare und gerade Wege geht.

Daß es sich dabei nicht um finanzielles Draufhängertum handelt, dafür bürgt uns die Tatsache, daß ein Ausschuss unter Führung des Reichsbankpräsidenten die Finanzierungsarbeiten dauernd überwachen soll. Daß die Größe des gesamten Aufwandes der Größe des Problems angemessen ist, braucht niemand zu erschrecken, im Gegenteil, kann das Vertrauen in die Lösung nur stärken. Teilsweise sind nun genug Mittel verpulvert worden. Es war an der Zeit, daß endlich der Versuch einer Lösung kam, die auf's Ganze geht. Wer den Glauben an die Zukunft unseres Volkes hat, der kann ihn nicht besser beweisen, als dadurch, daß er an die Lösung der lebenswichtigen Zukunftsaufgaben von vornherein mit zweckdienlichen Mitteln herangeht. Und wenn die Arbeitslosigkeit schon mit Millionen rechnet, so muß der Wille zur Abhilfe mit Milliarden rechnen. Sonst hat es wenig Zweck, überhaupt anzufangen.

Man hat den Eindruck, daß hinter dem Beschluß des Kabinetts der glaubensstarke Wille des Kanzlers steht, und das ist die beste Gewähr dafür, daß die Lösung des Problems der Probleme glückt.

Auch der vom Kabinett verabschiedete Hugenbergsche Entschuldungsplan ist von wegweisender Bedeutung. Das Gesetz soll die Periode wiederholter und doch nie ganz befriedigender kreditpolitischer Einriffe und Teufelskreise abschließen und die am 13. Juli 1931 im ganzen Wirtschaftsbereich eingetretene Starre des Kreditwesens im Bezirk der Landwirtschaft beheben. Das Grundübel der bisherigen Maßnahmen war, daß man gewissermaßen im abgeschlossenen kreditwirtschaftlichen Raum operierte und mit diesem Herumkurieren an Symptomen in nichts dem wirtschaftlichen Verfall zuvorkam, der eben zuerst nur von der Einnahmenseite her gestoppt werden konnte. Nach den Ausführungen von Reichsminister Dr. Hugenberg unterscheidet sich die neue Kreditregelung darum insofern grundlegend von den vorhergehenden Aktionen, als durch die agrarwirtschaftlichen Maßnahmen (Fertigstellung, Rölle usw.) zunächst das Fundament bereinigt ist, auf dem die umfassende Entschuldung als notwendige Ergänzung nach der Ausgabenseite hin mit weit besseren Erfolgsaussichten aufgebaut werden kann.

Bereits in der gesamten deutschen Presse wird das große Arbeitsbeschaffungsprogramm und das Entschuldungsgesetz der Reichsregierung eingehend als ein grundlegender und umfassender Schritt zur Behebung der Wirtschafts- und Arbeitslosennot gewürdigt.

Neue Nachrichten

Gegen unbefugte Eingriffe in das Wirtschaftsleben

Berlin, 2. Juni. Die preussische Staatsregierung wendet sich in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Kampf-

Tagespiegel

Der Reichspräsident ist am Freitag in Neudorf eingetroffen.

Ministerpräsident Dr. Göring hielt in Bad Wildungen anlässlich der ihm zu Ehren veranstalteten Feierlichkeiten eine mit stürmischem Beifall ausgenommene Ansprache.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz erlassen, wonach die Höhe der Aufbringungsumlagen für die Rechnungsjahre 1934 bis 1936 auf je 100 Millionen Mark festgesetzt wird.

Der Reichsjustizminister erließ eine Verordnung über die Bilanzierung von Genossenschaften, die eine größere Klarheit und Kontrolle der Finanzgebarung der Genossenschaften zum Ziele hat.

Nach einer Bekanntmachung des Reichsschatzmeisters der NSDAP. beginnt am 1. Juli eine große, im ganzen Reich zugeworfene Geldlotterie für „Arbeit und Brot“.

Der Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Wagener forderte das Präsidium des Reichsverbands der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels auf, für die Säkulation von Handwerksbetrieben in Waren- und Kaufhäusern Sorge zu tragen.

Der Hamburger Bürgermeister Krogmann wurde zum Vertreter der Reichsregierung für die Weltwirtschaftskonferenz bestimmt.

Das Reichsgericht in Leipzig hat die Revision des Lübecker Catmelle-Urteils verworfen.

bundes des gewerblichen Mittelstandes von Kentein, in dem sie ersucht, alle Eingriffe in öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten der Wirtschaft sowie in ihre Verbände in Zukunft zu unterlassen. Soweit Eingriffe erforderlich erscheinen, sind den zuständigen Stellen entsprechende Anträge vorzulegen.

Zugleich mit der Veröffentlichung dieses Schreibens weist die preussische Staatsregierung darauf hin, daß insbesondere bei Bankinstituten Maßnahmen unbedenklicher Stellen unbedingt vermieden werden müssen. Bei den Sparkassen, öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten, Sparkassen- und Giroverbänden stehen lediglich den Jahungsgemäß festgestellten Organen und den eingesetzten Beauftragten oder Kommissaren amtliche und geschäftliche Befugnisse zu. Die Aufsichtsinstanzen werden nach wie vor begründeten Beschwerden mit voller Strenge nachgehen, aber andererseits auch alle die, welche wissenschaftlich unrichtige oder leichtsinnige Beschuldigungen erheben, unnachlässig und ausnahmslos zur Verantwortung ziehen.

Zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

Berlin, 2. Juni. Ministerpräsident Göring hat Richtlinien herausgegeben, nach denen das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in der preussischen Verwaltung einheitlich durchgeführt werden soll.

Die Richtlinien übertragen die Vorprüfung der Frage, ob dem Minister die Entlassung eines Beamten oder seine Versetzung in den Ruhestand vorgeschlagen werden soll, grundsätzlich den Regierungs- und Oberpräsidenten. Diese haben sich dabei der Mitarbeit der Gauleiter der NSDAP zu bedienen. Ihre Beteiligung wird die Gewähr dafür bieten, daß insbesondere in politischer Hinsicht alle Beamten, die das Gesetz treffen will, lückenlos erfasst werden. Zu diesem Zweck hat grundsätzlich jeder Beamte einen Fragebogen auszufüllen, der über seine Personalkarte, sowie die seiner Eltern und Großeltern und über seine bisherige politische Betätigung Auskunft gibt. Der Beamte braucht jedoch keine amtliche Abstammung nur dann nachzuweisen, wenn er nicht schon am 1. August 1914 planmäßig angestellt war oder selbst Frontkämpfer oder Vater und Sohn eines im Kriege Gefallenen ist. Die höheren Beamten werden hierin einer schärferen Prüfung unterworfen.

Dem Denunziantentum wird dadurch begegnet, daß Angaben, die offensichtlich aus persönlicher Gegnerschaft oder aus anderen unsachlichen Beweggründen entspringen, von vornherein auszuschließen. Ueber jeden Beamten, der nach Auffassung des Behördenleiters auf Grund des Gesetzes aus dem Amte zu entfernen ist, ist dem zuständigen Minister ein ausführlicher Bericht vorzulegen.

Ebenso wie die aktiven Beamten sollen nach denselben Richtlinien auch die Wartestandsbeamten erfasst werden. Demnächst sind auch die entsprechenden Anordnungen für die Angestellten und Arbeiter des Staates, der Selbstverwaltungs- und sonstigen öffentlichen Körperschaften zu erwarten.

Gegen Rassenmischung und Entartung

Berlin, 2. Juni. Der dauernd und bedrohlich zunehmende Geburtenrückgang, die Benachteiligung der erbgelunden Familien wie auch die mehr und mehr in Erscheinung tretende Rassenmischung und Entartung der deutschen

Die Pfingsttagung des Jungdeutschen Ordens in Bielefeld wurde vom dortigen Polizeipräsidenten verboten.

Im Bezirk Recklinghausen sind erneut große Waffensfunde gemacht worden, 76 Kommunisten wurden festgenommen.

Die Polizei in Belgern (Kreis Torgau) hat einen Mord aus der Zeit des Kapp-Putsches aufgeklärt. Der Arbeiter Hönike hat eingestanden, den Rittergutsbesitzer Harold von Haufen auf Pauschwitz am 17. März 1920 erschossen zu haben.

Im Gräfenhainicher Landfriedensbruchprozess wurde der Hauptangeklagte zu 4 Jahren Zuchthaus, zwei Angeklagte zu je 9 Monaten Gefängnis, zwei zu 1 Jahr und sechs zu 3-5 Monaten Gefängnis verurteilt.

In Wien fand eine Versammlung von Hoteliers von acht Bundesländern eine Entschliebung, in der erklärt wird, daß das Hotelgewerbe zu 80 v. H. vom deutschen Fremdenverkehr lebe. Es gebe nur eine Rettung: die bisher gewährten und den Fremdenverkehr sichernden freundschaftlichen Beziehungen mit dem Deutschen Reich wieder aufzunehmen.

Im österreichischen Bundesheer wird wieder die alte österreichische Uniform eingeführt.

Bundeskanzler Dollfuß und der österreichische Justizminister Schulznigg sind nach Rom abgeflogen.

Im englischen Unterhaus fand am Freitag eine Debatte über auswärtige Fragen unter besonderer Bezugnahme auf die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz statt.

Familie erfordern die größte Aufmerksamkeit und Beachtung der Reichsregierung, um diese Entwicklung durch gezielte zu treffende Maßnahmen aufzuhalten und sowohl quantitativ wie qualitativ den Bestand unseres Volkes zu sichern. Zur Unterstützung bei der Vorbereitung dieser Maßnahmen hat der Reichsminister des Innern an Stelle des im Jahre 1930 begründeten „Reichsausschusses für Bevölkerungsfragen“ einen „Sachverständigenbeirat für Bevölkerungs- und Rassenpolitik“ berufen.

Bier Todesurteile im Altonaer Blutsonntag-Prozess

Altona, 2. Juni. Im Prozess vor dem Altonaer Sondergericht über die blutigen Vorfälle am 17. Juli 1932 wurde heute das Urteil gesprochen. Das Sondergericht verurteilte die vier Angeklagten Kuegens, Leich, Wolff und Möller wegen gemeinschaftlichen Mordes, die drei Lehgenannten außerdem wegen Landfriedensbruch und Aufruhr zum Tode.

Die Angeklagten Wundt und Diehl erhielten je 10 Jahre, Kuhlmann 7 Jahre, Luchstaeden und Uble je 5 Jahre, Jakob 3 1/2 Jahre Zuchthaus, sämtlich wegen Beihilfe zum vollendeten Mord und wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs.

Das neue Vereinsgesetz im Saargebiet

Saarbrücken, 2. Juni. Die Regierungskommission hat das neue Vereinsgesetz in Kraft gesetzt. Es sind darnach ab 1. Juni politische, gewerkschaftliche und berufliche Vereine, die ihren Sitz außerhalb des Saargebietes haben, von ihren Zentralen im übrigen Deutschland losgelöst. Nur Bildungsvereine, Vereine zu gesellschaftlichen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken, Sportvereine und gemeinnützige Vereine fallen nicht unter das Gesetz, sofern sie nicht eine mittelbare oder unmittelbare Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezwecken. Die Beurteilung der Vereinsfähigkeit liegt in den Händen des Präsidenten, d. h. praktisch beim Direktor des Inneren, dem Franzosen Heimburger. Politische Vereine dürfen keine „Nichtsaarländer“ als Vorstandsmitglieder haben.

Einigung der vier Großmächte

Rom, 2. Juni. Die Botschafter Deutschlands, Englands und Frankreichs haben am Mittwochabend dem italienischen Unterstaatssekretär des Aeußern im Palazzo Chigi einen Besuch abgestattet und offenbar die endgültige Zustimmung ihrer Regierungen zum Wortlaut des Viermächtepaktes überbracht, sowie Vereinbarungen getroffen über die vorgesehene Paraphierung des Vertrages zur Sicherung des Friedens und der Zusammenarbeit Europas. Obwohl die diplomatischen Kreise noch Zurückhaltung bewahren, hat man, daß die grundsätzliche Einigung der vier Großmächte außer Zweifel steht. Der Vertrag wird aus einer Präambel und sechs Artikeln bestehen. Die Unterzeichner verpflichten sich darin nach Beendigung der früheren internationalen Abkommen, zur Vermeidung von Kriegen zwischen ihnen entstehenden Streitigkeiten im Rahmen des Völkerbundes zu behandeln, um eine tatsächliche Zusammenarbeit zur Erhaltung des Friedens zu sichern.

Die Gründe, die noch in letzter Stunde zur Verzögerung in der Paraphierung des Viermächtepaktes geführt haben, sind überwiegend gewesen. Da die französischen Abänderungsvorschläge jede Revision der Friedensverträge

außerhalb und innerhalb des Rahmens des Völkerbundes versperrt hätten, hat Mussolini auf einem nochmaligen neuen Entwurf bestanden, um wenigstens die Revisionsmöglichkeit im Rahmen des Völkerbundes durchzuführen. Es erhebe sich damit aber die Frage, ob die Kleine Entente neue Einwände erheben werde. Ferner sei Berlin über die Art, wie in dem französischen Text der Sanktionsartikel 16 erwähnt war, mißtrauisch gewesen. Dieser Punkt hätte bereinigt werden müssen. Endlich sind so viele einander widersprechende Gesarten hinsichtlich der Bedingungen, unter denen Deutschland die Rüstungsgleichheit erhalten sollte, vorgebracht worden, daß zur Vermeidung dieser Schwierigkeiten der Vorschlag gemacht wurde, den diesbezüglichen Artikel im Viermächtepakt ganz fortzulassen und diese Regelung der Abrüstungskonferenz zu überlassen.

Umsturzplan in Schlesien aufgedeckt

73 Personen festgenommen

Liegnitz, 2. Juni. Ermittlungen der Kriminalpolizei Liegnitz haben zur Aufdeckung von Umsturzplänen und anderen zahlreichen Straftaten politischen Einschlags geführt, die von Kommunisten in Landeshut, Liebau und Schönberg, sowie den Umgebungen von Klätzdorf (Kreis Bunzlau) und Obelitz geplant und auch teilweise durchgeführt worden sind. Der größte Teil der Täter hat Geständnisse abgelegt. 73 Personen wurden in Schutzhaft genommen. Gegen den größten Teil der Täter ist bereits Haftbefehl erlassen.

Die Ehestandshilfe

Die Höhe der Beiträge

Der Wortlaut des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, über dessen Inhalt bereits ausführlich berichtet wurde, gibt noch Aufschluß über eine Reihe von Einzelbestimmungen, aus denen wir ergänzend die Bestimmungen über die Ehestandshilfe mitteilen:

Die Ehestandshilfe wird sowohl von Lohn- und Gehaltsempfängern als auch von Veranlagten erhoben. Als ledig gelten auch verwitwete oder auch geschiedene Personen, deren Ehe kinderlos ist. Von der Ehestandshilfe sind befreit unverheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen zustehen, sowie Personen, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils seit einem Jahr mindestens ein Sechstel ihres Einkommens aufwenden, außerdem Personen, die über 55 Jahre alt sind. Zur Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger werden auf der Grundlage des Bruttoarbeitslohns alle unbeschränkt einkommensteuerpflichtigen Personen herangezogen. Zum Arbeitslohn gehören nicht Abbauentschädigungen, Abteilergehälter und sonstige Kapitalabfindungen, die aus Anlaß der Auflösung eines Dienstverhältnisses gezahlt werden.

Die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger wird nicht erhoben, wenn der Arbeitslohn 75 Mark im Monat nicht erreicht. Bei monatlicher Zahlung beträgt die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger bei 75 Mark bis 150 Mark 2 v. H., bei 150 Mark bis 300 Mark 3 v. H., bei 300 Mark bis 500 Mark 4 v. H., bei 500 Mark und darüber 5 v. H. Die Ehestandshilfe wird durch Einbehaltung eines Lohn- oder Gehaltsteiles erhoben, wobei der Arbeitgeber dem Reich haftet.

Bemessungsgrundlage der Ehestandshilfe der Veranlagten sind die Reineinkünfte, die nicht dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen, Sonderleistungen und der steuerfreie Einkommensanteil dürfen nicht abgezogen werden, Werbungskosten, Schulzinsen, Renten und dauernde Lasten nur insoweit, als dies nicht bereits bei Feststellung der Reineinkünfte geschehen ist. Die Ehestandshilfe der Veranlagten beträgt: bei 750 bis 1300 Mark 2 v. H., bei 1300 bis 3100 Mark 3 v. H., bei 3100 bis 5500 Mark 4 v. H., bei 5500 Mark und darüber 5 v. H.

Die Ehestandshilfe der Veranlagten wird für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabgabensätze nur in Höhe von 50 v. H. erhoben. Auf die Ehestandshilfe der Veranlagten sind Vorauszahlungen erstmals am 10. September 1933 zu entrichten, dann an den für die Einkommensteuervorauszahlungen jeweils maßgebenden Tagen.

Die Ehestandshilfe wird weder bei der Berechnung des Einkommens noch der Steuerabzuges vom Arbeitslohn abgezogen. Sie ist keine Bemessungsgrundlage für die Kirchensteuer. Das Einkommen aus ihr fließt ausschließlich dem Reich zu, soweit es im Rechnungsjahr 1933 40 Millionen Mark, in den folgenden je 60 Millionen Mark übersteigt, bildet es ein vom Reichsfinanzminister zu verwaltendes Sondervermögen des Reichs. Der bisherige Ledigenzuschlag kommt ab 1. Juli 1933 in Fortfall.

Einmütig hinter dem Reichsbischof

Berlin, 2. Juni. Die Generalsuperintendenten der evangelischen Kirche der alt-preussischen Union waren am 1. und 2. Juni versammelt, um über die kirchliche Lage zu beraten. In ihrer Mitte konnten sie den Reichsbischof Dr. Friedrich von Bodelschwingh begrüßen und ihm ihre Segenswünsche zu seiner Amtsführung aussprechen. Dabei kam, wie der Evang. Pressedienst mitteilt, zum Ausdruck, daß die Generalsuperintendenten mit einmütigem Vertrauen zu dem Reichsbischof stehen und entschlossen sind, das von ihm durchzuführende Reformwerk nachdrücklich zu fördern.

Der Führer der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinden Vettlands, Bischof D. Voelchau, stattete dem Reichsbischof D. von Bodelschwingh einen Besuch ab.

Einheitliche Fremdenverkehrswerbung

Berlin, 2. Juni. Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Funk trat am 1. Juni der neugebildete Reichsausschuß für Fremdenverkehr zusammen. Mit der Bildung dieses Reichsausschusses ist zum ersten Mal die Reichsregierung an die Spitze der deutschen Fremdenverkehrsbewegung getreten. Der starken Zersplitterung der deutschen Verkehrswerbung wird ein Ende bereitet werden.

SPD-Fraktion rüdt von Stampfer ab

Berlin, 2. Juni. Der jetzt im Ausland gegen Deutschland arbeitende frühere Vorwärts-Redakteur Stampfer halte in der ausländischen Presse die Behauptung verbreitet, die sozialdemokratische Fraktion habe im Deutschen Reichstag nur „gezwungen“ der Regierungserklärung zugestimmt. Demgegenüber hat Böbe dem preussischen Innenministerium gegenüber erklärt, daß er als Verhandlungsleiter der Fraktionsführung der SPD diese Veröffentlichung Stampfers nicht billige und erkläre, daß die Entschließung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ohne Zwang aus sachlichen Erwägungen erfolgt sei. Ausschlaggebend sei die Erwägung gewesen, daß die Regierung der nationalen Erhebung sich für einen unbedingten Friedenswillen, für eine Gleichberechtigung Deutschlands und für eine allgemeine Abrüstung unserer Gegner eingesetzt habe. Böbe legte auch eine am 17. Mai gedruckte Erklärung des Fraktionsvorstands der SPD vor, die damals schon die Zustimmung der Fraktion aus den gleichen Erwägungen heraus begründete. Damit dürfe Stampfers Versuch einer Schädigung des deutschen Ansehens mißgünstig sein.

Württemberg

Die Vorbereitung der Arbeitsdienstpflcht

Stuttgart, 2. Juni. Nach den Weisungen des Reichsarbeitsministers Selbte und den Anordnungen des Staatssekretärs hier wird bei der Vorbereitung der Dienstpflcht von den durch den freiwilligen Arbeitsdienst erarbeiteten Grundlagen ausgegangen. Geeignete nationalsozialistische und Stahlhelmlager werden, wenn sie über eine Belegschaft verfügen, die zu 60 v. H. aus vor dem 30. Januar 1930 Mitglied gewesen Nationalsozialisten oder Stahlhelmlern besteht, zu sogenannten Stammabteilungen der kommenden Arbeitsdienstpflcht ausgebaut.

Am 1. August hat nach den Anweisungen des Staatssekretärs für den Arbeitsdienst für jede kommende Dienstpflchtgruppe eine sogenannte Gruppenstammabteilung zu stehen, aus der am 1. Oktober durch Hinzunahme von Freiwilligen drei Stammabteilungen gebildet sein müssen. Diese Stammabteilungen enthalten je drei Führer- und drei Freiwilligenstämme, die voraussichtlich zum 1. Dezember auseinandergezogen und in die künftigen Standorte der Dienstpflchtabteilungen verlegt werden. Nach den vorläufigen Berechnungen haben am 1. August 180 Gruppenstammabteilungen zu stehen, aus denen am 1. Oktober 540 Stammabteilungen und am 1. Dezember 1620 Abteilungsstämme entwickelt sein müssen. Der erste Halbjahrgang der Dienstpflcht würde dann nach seiner Einberufung in 1620 Dienstpflchtabteilungen gegliedert sein. Die Ernennung der Führer bis herauf zum Abteilungsleiter erfolgt durch den Bezirksführer. Die Ernennung der Gruppenführer und ihrer Stabsleiter erfolgt auf Vorschlag der Bezirksführer durch den Reichskommissar für den Arbeitsdienst, Reichsminister Franz Selbte, bezw. durch den Staatssekretär Oberst a. D. hier. Die Frage der Befoldung wird durch eine besondere Befoldungsordnung festgelegt werden. Eine Abteilung des freiwilligen Arbeitsdienstes erhält bereits nach der Verlesung der Bezeichnung „Stammabteilung“ eine angemessene Befoldung. Bis

dahin werden nur die Förderungs- und Führerzulagen des freiwilligen Arbeitsdienstes nach der bisherigen Regelung gewährt.

Als Anlaß der bevorstehenden Aufhebung des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Einführung der Arbeitsdienstpflcht fand im Wirtschaftsministerium mit den Führern des Arbeitsdienstes für Südwestdeutschland eine Pressekonferenz unter Vorsitz von Regierungsrat Dr. Horlacher statt. Der Bezirksführer des Arbeitsdienstes Südwest, Hauptmann a. D. Alfred Müller, verbreitete sich über die Ziele und den Aufbau der Dienstpflcht. Als die ideellen Ziele bezeichnete er: 1. Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft durch gemeinsame Arbeit aller, gleichgültig, ob arm oder reich, ob von der Stadt oder vom Land; 2. Ehrung der Handarbeit und damit Wiedergutmachung des an den Bauern und Arbeitern begangenen Unrechts; 3. Zurückführung des Volks aus internationaler Einstellung zur Wertschätzung des nationalen Bodens, zu Anerkennung des eigenen Volks. Die staatspolitische Erziehung der jungen Deutschen wird besonders betrieben. Dazu kommt wertvolle Arbeitsleistung, besonders zur Stärkung der Landwirtschaft.

Ueber den Aufbau der Arbeitsdienstpflcht erklärte Hauptmann Müller, daß er zunächst den Auftrag habe, im Bezirk Südwest 108 Stammabteilungen (je 200 Mann) aufzustellen, so daß also in Württemberg und Baden auf jedes Oberamt eine Stammabteilung entfällt. Als Arbeitsleistung werden für jede Abteilung 100 000 Tagewerke verlangt, was einer Arbeitsleistung von 2 Jahren entspricht. Die Arbeitsdienstpflchtigen werden „Reichsarbeiter“ bezeichnet. Anmeldungen seitens der Gemeinden sind bereits überaus zahlreich eingegangen.

Zur Finanzierung tragen Reich, Länder, Gemeinden und Unternehmer bei.

2,1 Millionen Mark für Württemberg

Auf Anmeldung hin sind dem Land Württemberg, wie man von zuständiger Seite erfährt, von der Deutschen Rentenbankkreditanstalt Kredite in Höhe von 2,1 Millionen Mark zur Ausführung von Meliorationen — es handelt sich dabei besonders um ländliche Wasserwerkungsanlagen — und für Straßenbau zugeteilt worden. Dieser Betrag kommt aus den Mitteln des Sofort-Programms und stellt den Anfang der großzügigen Arbeitsbeschaffung in Württemberg dar.

Stuttgart, 2. Juni.

ep. Was der Kirchengesangstag bringt. Der vom 10. bis 12. Juni in Stuttgart stattfindende Deutsche Kirchengesangstag weist ein überreiches Programm auf. Am Samstag, den 10. Juni, um 10 Uhr morgens ist Mitgliederversammlung des Evang. Kirchengesangvereins für Württemberg, um 4 Uhr eine 1. Sitzung des Zentralausschusses des Evang. Kirchengesangvereins für Deutschland. Um 5 1/2 Uhr kommen in der Markuskirche der „3. Teil der Klavierübung“ von Joh. Seb. Bach und Orgelchoräle zur Ausführung. Um 8 Uhr abends werden in der Stiftskirche unter Leitung von Martin Mezger drei Kantaten von J. S. Bach aufgeführt. Am 11. Juni, dem Dreieinigkeitsfest, ist in der Frühe Kurrendesingen durch die Stuttgarter Knabenchorvereine, Jugendstimmkreise und Kirchenchöre. Bläserchöre der Evang. Jungmännervereine blasen von den Türmen. Um 10 Uhr finden in allen Kirchen Festgottesdienste statt. Der Festtag findet um 11 1/2 Uhr im Saal der Württ. Hochschule für Musik statt. Nach einem dem Evang. Kirchengesangverein für Deutschland gewidmeten Präludium von Prof. Karl Hasse-Tübingen hält der Vorsitzende des Evang. Kirchengesangvereins für Deutschland, Pfarrer Johannes Blatz-Essen, die Festrede. Nachmittags 2 1/2 Uhr sind in der Hospitalkirche, Leonhards- und Stiftskirchen Singstunden für Gemeindeglieder und Festgäste, in denen vor allem kirchliche Volksgefänge erarbeitet werden sollen, die anschließend beim Chorabenden auf dem Marktplatz um 4 Uhr und abends beim Volksabend in der Stadthalle um 6 Uhr gelungen werden. Am Montag, 12. Juni, ist morgens eine 2. Sitzung des Zentralausschusses des Evang. Kirchengesangvereins, von 9—10 Uhr eine Orgelmusik in der Leonhardskirche. Um 10 1/2 Uhr findet die öffentliche Hauptversammlung des Evang. Kirchengesangvereins in der Wiederhalle statt mit einem Vortrag von Vic. Oskar Söhnagen, Berlin: „Zeitgenössische Kirchenmusik und evangelische Kirche“. Den Ausklang des Festes bildet ein Ausflug nach Tübingen im Omnibus um 3 Uhr (Anmeldung



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

61. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Madame von Vandro, wenn ich bitten darf!“ Sie zuckte zusammen, trat vor. „Ihr augenblickliches Guthaben ist bis auf fünfundachtzig Mark erschöpft, Madame. Doch ist bereits, wie vor einigen Wochen, nach D. gefabelt worden, wie Ihr Bevollmächtigter, Herr Magnus Steinherr, Ihren Wünschen entsprechend feinerzeit angeordnet hat. Wir können also Madame mit jeder beliebigen Summe dienen. Möchten Sie gleich etwas mitnehmen?“

Ueberaus höflich und bereitwillig war der bebrillte Herr. Wenn die Steinherrische Schwerindustrie für eine Kundin bürgte, konnte man ruhigen Gewissens gefällig sein.

„Ein Rest von fünfundachtzig Mark!“, wiederholte die Frau mechanisch und fühlte, wie ihr das Blut aus den Wangen lief. Das langte noch nicht für eine Wochenrechnung in der Pension, geschweige denn für die Heimreise. Aber es war bereits um Geld gefabelt worden, nach D. Wie vor einigen Wochen, hatte der Mann da gefagt? Verwaltete Steinherr das Geld dort? Die fünftausend Mark mußten aber längst erreicht worden sein. Sie mußte das alles einmal in Ruhe berechnen. Ihr wirbelte der Kopf.

Mit den fünfundachtzig Mark verließ Wera von Vandro die Bank, ging langsam wie eine Traumwandelnde durch die belebten Straßen dahin, von einem einzigen Gedanken erfüllt: Woher kam das Geld?

Zu Hause angelangt, setzte sie sich, ohne Hut und Mantel abzulegen, hin und schrieb an den alten Justizrat Böhme in

Berlin, der seit Jahren die Geschäfte der Weterrens verwaltete. Oft hatte sie nach des Onkels Diktat an ihn schreiben müssen. Sie mußte sich Klarheit verschaffen.

An der Tür traf Wera den Diener, der sie unsicher ansah.

„Haben gnädige Frau nicht eben gerufen?“ stammelte er, den Brief in ihrer Hand bemerkend.

Wera verneinte kürzer, als es sonst ihre Art.

„Ich habe Kopfschmerzen“, erklärte sie, sich zusammennehmend. Der gute Alte sah sie so ängstlich an. „Ich gehe nur ein Stückchen spazieren und komme gleich wieder.“

Beforgt sah der Treue ihr nach. Da stimmte etwas nicht! Heimlich auf der Bank gewesen, statt ihn, wie sonst, hinzulenden, einen Brief geschrieben, den sie eigenhändig zur Post trug... Das mußte er gleich Herrn Steinherr melden!

Vier Tage vergingen, voll marternder Ungewißheit für die Frau, die nicht mehr aus noch ein wußte. Dann kam die Antwort auf ihren Brief. Mit zitternden Fingern riß sie den Umschlag auf.

Sehr kurz und höflich teilte Justizrat Böhme Frau Wera von Vandro, geborene Gräfin Weterren mit, daß ihm auf sofortige Anfrage bei den Erben des verstorbenen Grafen die Mitteilung geworden, daß sie von keiner Seite um Unterstützung für Frau von Vandro gebeten worden seien, einem solchen Ersuchen auch nicht hätten entsprechen können, da die gegenwärtigen Verhältnisse dies gänzlich ausschließen. Auch ihm persönlich sei kein derartiges Ersuchen bekannt geworden. Es müßte ein Irrtum vorliegen. Mit ganz vorzüglicher Hochachtung...

Erstarrt ließ Wera den Briefbogen sinken. Die Verwandten hatten nichts gegeben — andere für sie in Betracht kommende Hilfsquellen gab es nicht. Also war es Magnus Steinherr gewesen... Alles kam von ihm...

Ein und dreißigstes Kapitel.

Berwirt, hilflos, unfähig eines klaren Gedankens, sah die Frau in ihrem Zimmer, Essen und Trinken verschmä-

hend. Wie ein glühendes Eisen fraß sich das demütigende Bewußtsein in ihre Seele: monatelang hatten Georg und sie vom Almosen dieses Mannes gelebt und — war es auszuwenden: Sie lebte noch hier auf seine Kosten! Schmach und Schande... In die Arme wühlte sie den Kopf. Nichts sehen, nichts hören! Wäre nur ewige Nacht; ein neuer Tag brachte nur neue Not.

Es war spät am Abend, als der alte Werner, der in seiner Herzensangst dauernd auf dem Flur zwischen seinem und Weras Zimmer hin und her gelaufen war, mit tiefster Erleichterung die hohe Gestalt seines Herrn auf sich zukommen sah. Magnus Steinherr kam selbst als Antwort auf seinen Brief. Run war alles gut!

Als auf sein Klopfen nicht geantwortet wurde, öffnete Steinherr kurzerhand die Tür. Das Zimmer war dunkel. Er tastete nach dem Lichtschalter. Das aufflammende Licht ließ die zusammengefunkene Gestalt auf dem Stuhl am Fenster auffahren, Angst im verstörten Gesicht. Aber schnell klärte sich der Blick, der lichtgeblendet den Eintretenden angestarrt; die zuckenden Züge erstarrten. Totenblau, aber beherrscht erhob sich Wera von Vandro.

Schnell schritt Steinherr auf sie zu.

„Frau Wera...“

Aber sie ergriff nicht die dargebotene Hand, sondern stand steil aufgereckt vor ihm.

„Es ist gut, daß Sie kommen, Herr Steinherr“, klang ihm ihre Stimme hart entgegen. „Morgen hätten Sie mich nicht mehr hier angetroffen. Run können wir gleich abrechnen.“

Auge in Auge standen die beiden Menschen sich gegenüber. Und wieder überkam die Frau das lähmende Bewußtsein einer dunklen Gewalt über sie, die ihren Willen niederzwang, der man nicht zu entrinnen vermochte, flog man auch bis ans Ende der Welt. Ihr Herz schlug in rasselnder Hast, daß der Puls unter der weißen Haut des schlanken Halses wie ein gefangener Vogel flatterte.

bis 3. Juni bei der Geschäftsstelle des Coang. Kirchengesangsvereins für Würt. Nordach a. N., Uhlendstr. 9; ab 6. Juni an das Festbüro, Stuttgart, Furlbachstr. 6.)

Bestimmung zum Schwäbischen Heimattag. Das Staatsministerium hat angeordnet, daß aus Anlaß des Schwäbischen Heimattags in Groß-Stuttgart von Pfingstmontag bis Pfingstsonntag alle Dienstgebäude des Staats, der Stadtgemeinde Stuttgart und der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts zu beflaggen sind. An die Bevölkerung ergeht ebenfalls die Aufforderung, ihrer Mitfreude durch reichen Flaggenschmuck Ausdruck zu geben.

2. Dienstprüfung für das höhere Lehramt. Nach einer Bekanntmachung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen haben die 2. Dienstprüfung bestanden in der altsprachlichen Richtung 16 Kandidaten, in der neusprachlichen Richtung 27 Kandidaten und 6 Kandidatinnen, in der mathematisch-physikalischen Richtung 18 Kandidaten und 1 Kandidatin, in der naturwissenschaftlichen Richtung 9 Kandidaten und 8 Kandidatinnen, für Zeichen- und Kunstunterricht 5 Kandidaten und 3 Kandidatinnen.

2. Volksschuldienstprüfung. Auf Grund der Mitte Mai abgehaltenen 2. Dienstprüfung sind 32 Lehrer und sechs Lehrerinnen zur ständigen Anstellung an evangelischen Volksschulen für befähigt erklärt worden.

Fünf Ausstellungen im Wilhelmopalais. Im Wilhelmopalais, Neckarstraße 2, dem Wohnsitz des letzten württembergischen Königs Wilhelm II. werden aus Anlaß des Schwäbischen Heimattags fünf außerordentlich lebenswerte Ausstellungen gezeigt, die am Samstag vormittag der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden und ohne Loge lang geöffnet bleiben. Im Vordergrund dieser Ausstellung steht die Ausstellung „Zum Gedächtnis unseres Königs“, mit der eine Dankeschuld an den letzten württembergischen König, der in der Revolution 1918 in so schmählicher Weise aus seinem Wohnsitz vertrieben wurde, abgestattet werden soll. Das württ. Münzamt und das staatliche Münzamt zeigen eine Sonderausstellung „Münzen, Medaillen und Orden“. Besonders interessant ist die familienkundliche Ausstellung. In kleinerem Rahmen hat Stadtdirektor Dr. Stenzel eine stadtschichtliche Ausstellung „Aus Stuttgarts Vergangenheit“ zusammengestellt. In einer Ausstellung „Die Schwäbische Heimat im Bild“ zeigt Prof. Dr. Schwenkel die Ergebnisse des Photowettbewerbs zum Schwäbischen Heimattag.

ep. Das Liebeswerk von Bethel. Von der Bedeutung der Bobelschwäbischen Anstalten in Bethel geben uns fürs vorletzte Jahr folgende Zahlen einen Begriff: In der Gesamtanstalt „Bethel“, ausschließlich der Hoffnungstaler Anstalten bei Berlin, wurden versorgt: Epileptische 2544, Geistes- und Nervenranke 900, Alkoholiker 92, erwachsene und jugendliche Erziehungsbedürftige 1712, jugendliche Industriearbeiter (Sigmarsdorf, Staumühle) 460, Psychopathen 198, Arbeitslose und Wanderer 5150, Altersheim-Ansassen 385, körperlich Kranke 5485, Krüppel 114, Lungentranke 199, Schulinternats-Ansassen 749, Krankenhaus- und Hospizbesucher 4276, Freizeiten-Gäste 536. Es wurden insgesamt 23 389 Personen in 2 122 318 Pflagetagen versorgt.

Bestrafter Preiswucher. Wegen Preiswuchers mit Markenbutter hat der Beauftragte für Preisüberwachung in Württemberg durch Verfügung vom 1. 6. 1933 dem Georg Hebele, Butterhändler in Stuttgart, Seidenstr. 67, die Fortführung seines Betriebs untersagt und seine Geschäftsräume bis auf weiteres geschlossen.

Zum Schwäbischen Heimattag. Die Württ. Regierung erläßt zum Schwäbischen Heimattag eine Rundgebung, in der es u. a. heißt: „Schwaben aus nah und fern kommen in diesen Pfingsttagen in die alte Heimat. Die württembergische Regierung ruft ihnen ein herzliches „Grüß-Gott!“ zu. Der Schwäb. Heimattag erfüllt seinen Sinn, wenn er zu einem gewaltigen Bekenntnis wird nicht nur der Bluts- und der Stammesverbundenheit aller Schwaben, die sich allezeit als treue Glieder des Reichs gefühlt und betätigt haben, sondern auch der tätigen Mithilfe an dem Neuaufbau einer stolzeren, glücklicheren und freien deutschen Heimat.“

Der österreichische Konsul zurückgetreten. Die österreichische Regierung hat dem Ansuchen des Herrn Dr. Richard Berner, ihn von den Funktionen eines österreichischen Konsuls in Stuttgart zu entheben, stattgegeben. Das Amt wird ab 1. Juni 1933 bis zur Ernennung eines Nachfolgers vom bisherigen Kanzler, Herrn Major a. D. Friedrich Butula, geleitet.

Wohlfahrtstagung. Eine Wohlfahrtstagung der Zentralleitung für Wohlfahrt in Württemberg findet am Dienstag, den 13. Juni 1933, vorm. 10 Uhr, im Festsaal der Handelskammer statt.

Württ. Kunstschau. Die Württ. Kunstschau 1933 ist heute von Ministerpräsident Prof. Mergenthaler eröffnet worden. Zu dem Eröffnungsakt hatten sich zahlreiche Ehren Gäste eingefunden.

Dank des Landesführers. Der Landesführer des Stahlhelms erläßt einen Aufruf, worin für die Aufnahme der Stahlhelmlaute und für die Unterstützung der Jollernstreife herzlich gedankt wird, ganz besonders aber auch den Teilnehmern im Hinblick darauf, daß die Jollernstreife wie ein Uhrwerk abläuft.

Aus dem Lande

Neckarrens O.M. Waiblingen, 2. Juni. Bürgermeister Beyhmüller aufgegriffen. Der seit vorletztem Montag vermißte Bürgermeister von Neckarrens ist in Ulm a. D. aufgegriffen worden. Die bisherige Unterstützung hat u. a. Anstimmigkeiten in seiner Geschäftsführung als Rechner des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins ergeben.

Heilbronn, 2. Juni. Vor der Großen Strafkammer beginnt am 28. Juni die Verhandlung in Sachen der Max Meyer-Bank.

Leonberg, 2. Juni. Gegen jede Willkür. Auf der kommunalpolitischen Sondertagung für Fraktionsführer der NSDAP. erklärte Rechnungsrat Abbele-Leonberg u. a.: Drohungen gegen die Behörden sind heute Drohungen gegen den nationalsozialistischen Staat, sie dürfen deshalb niemals von Nationalsozialisten ausgesprochen werden. Eingriffe in den Wirtschaftsbetrieb sind Schädigungen der Wirtschaft des nationalsozialistischen Staats. Die Gauleitung ist entschlossen, jedes willkürliche Vorgehen mit Ausschluß aus der Partei zu bestrafen. Was an den bestehenden Gesetzen nicht gut ist, wird von der Reichs- oder Landesregierung geändert werden. In der Antragstellung wegen Entfernung von Beamten muß man Vorsicht walten lassen und sich vorher rechtzeitig mit dem zuständigen Kreisleiter und Kreisreferenten für Kommunalpolitik ins Benehmen setzen. Hier ist eine gründliche Überlegung sehr vorzuziehen, wenn man sich nicht in die Reife setzen will.

Weilberstadt O.M. Leonberg, 2. Juni. Fischsterben. Durch dieses, dieses Wasser, das vermutlich giftige Stoffe enthielt und vom oberen Würmlauf von Böblingen herkam, wurde der ganze Fischbestand der Würm auf eine weite Strecke vernichtet. Wie die giftigen Dole in die Würm kamen, ist noch nicht geklärt.

Jorchenberg O.M. Oehringen, 2. Juni. Ein schlechter Bürgermeister. In Heilbronn fand die Verhandlung gegen den früheren Bürgermeister Kramer von hier statt, der wegen Unterschlagung und schlechter Amtsführung seines Postens entlassen wurde. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren.

Ulm, 2. Juni. Wegfall der Antennensteuer. Der Staatskommissar für die Verwaltung der Stadt Ulm hat mit Wirkung vom 1. April 1933 an verfügt, daß die Antennensteuer nicht mehr erhoben wird.

Drei Minuten lang gekocht - schmeckt Kathreiner jedem gut!

Tübingen, 2. Juni. Starker Rückgang des Besuches der Universität. In diesem Semester zählt man laut Tübinger Chronik an der hiesigen Universität etwa 3450 Studenten. Somit ist der Bestand gegenüber dem Wintersemester 1932/33 mit 3429 Studierenden so ziemlich derselbe geblieben; aber gegenüber dem Sommersemester 1932 mit 3944 Studenten bedeutend zurückgegangen. Die Höchstzahl verzeichnete im Sommersemester 1931 mit 4002.

Sulz a. N., 2. Juni. Diphtherie. In der Oberamtsstadt Sulz tritt zurzeit die Diphtherie auf. Im ganzen sind bisher 22 Diphtheriefälle bekannt geworden. Um eine Weiterverbreitung der Erkrankung nach Möglichkeit auszuschließen, werden die beiden Volksschulen, die Realschule und die Kleinkinderschule zunächst auf 3 Wochen geschlossen.

Oberndorf a. N., 2. Juni. Stadtpfarrer Müller zum Dekan gewählt. Das Landkapitel Oberndorf wählte in Heilbronn durch geheime Wahl Stadtpfarrer Müller-Oberndorf zum Dekan des Dekanatsbezirks Oberndorf, dem auch Schramberg angehört.

Ebingen, 2. Juni. Unglücksfall mit Todesfolge. In der Samtfabrik Traugott Ott u. Söhne geriet der 53 J. a. Samtfärber Adam Geiger von Meßstetten mit dem Arm in eine Walze, die ihm beide Arme abbrückte. Nach kurzer Zeit starb der Verunglückte an den erlittenen schweren Verletzungen. Geiger hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

Geislingen a. St., 2. Juni. Gewerkschaftssekretär zu hoher Gefängnisstrafe verurteilt. Das Amtsgericht Geislingen verurteilte den Gewerkschaftssekretär Ernst Reichle von Geislingen-St. zu 13 Monaten Gefängnis. Reichle hatte seinerzeit eine Wache des bereits aufgelösten Reichsbanners mit Waffen zum Schutz des Metallarbeiterheims Geislingen versehen und war, als seine Verhaftung bevorstand, ins Ausland geflohen.

Ulm, 2. Juni. Das Ehrenmal im Münster für die Toten der Ulmer Regimenter und Kriegsinformationen wird am 15. Oktober ds. Js. enthüllt und feierlich eingeweiht werden.

Pforzheim, 2. Juni. Eng-Nagoldwerk. In der Stadtraisung wurde die Stadtverwaltung beauftragt, sofort die nötigen Maßnahmen zu treffen, um den Bau des geplanten Eng-Nagold-Kraftwerkes im Rahmen des von der Reichsregierung vorgegebenen Arbeitsbeschaffungsprogramms schnellstens in Angriff nehmen zu können.

Sigmaringen, 2. Juni. Die Regimentsfahnen der Hohenzollernregimenter kommen nach Sigmaringen. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat das Reichswehrministerium genehmigt, daß die Fahnen des Hohenz. Füsilierregiments Nr. 40 (letzt Standort Rastatt) und des Hohenz. Fußartilleriereg. Nr. 13 (letzt Standort Ulm und Neubreisach) von Rastatt nach dem Schloß in Sigmaringen verbracht werden und dort zur Aufstellung gelangen. Die feierliche Ueberführung soll am 9. Juli stattfinden.

Amtliche Dienstverrichten

Ernannt: Die Obersekretäre Wilhelm Wolff bei dem Amtsgericht Stuttgart I, Hilfsnotar in Bernloch, zum Bezirksnotar in Langenau, und Karl bei dem Amtsgericht Tübingen, Hilfsnotar in Laupheim, zum Bezirksnotar in Unterweissach.

In den Ruhestand versetzt: Landrat Schür, Oberamtsvorstand in Ludwigsburg; der talh. Pfarrer Arweiler in Döbergsbach. Beide ihrem Ansuchen entsprechend.

Uebertreten: Eine Kriminalkommissarstelle bei der Polizeidirektion Ebingen dem Polizeioberwachtmeister Schuhmann bei der Polizeidirektion Göppingen und beim Polizeiamt Ravensburg dem Kriminalkommissar Dietmann beim Polizeipräsidium Stuttgart.

Erledigt: Bewerber um die erledigte Obersekretärstelle beim Oberamt Waiblingen haben sich binnen 8 Tagen bei diesem Oberamt zu melden.

Lokales.

Wildbad, 3. Juni 1933.

Kirchenkonzert. Pfingstsonntag abend von 6—7 Uhr findet in der Ev. Stadtkirche ein Kirchenkonzert statt, veranstaltet von Manfred Schütz, Organist an der Schloßkirche in Stuttgart, unter Mitwirkung von Eberhard Stiefel, Stuttgart (Violine). Das Konzert bringt Choräle, Sonaten und Orgelspiel von Bach und Händel. Programme zu 20 Pfennig berechneten zum Eintritt.

Eine wundervolle Himmelserscheinung ist das ganz enge Zusammentreten der beiden Wandelsterne Jupiter und Mars. Die beiden Sterne kommen in diesen Tagen einander so nahe, daß sie abends gleichzeitig im Fernrohr beobachtet werden können. Auf unserer Replerwarte auf dem Sommerberg kann jedermann am Fernrohr dieses Schauspiel bewundern. Auch unser Mond ist gegenwärtig schön zu beobachten.

Betr. Offenhaltung der Läden. Die zuständige Stelle in Stuttgart hat den Antrag auf Erlaubniserteilung für die Offenhaltung der Ladengeschäfte am Pfingstsonntag abgelehnt. Es bleibt also bei der Offenhaltung am Pfingstmontag von 11 bis 16 Uhr.

Postzustellung über die Pfingstfeiertage. Am Pfingstsonntag findet vormittags eine einmalige Brief- und Paketzustellung statt. Am Pfingstmontag ruht der Zustelldienst. Die Posthalter sind wie an Sonntagen geöffnet. Im Fernsprech- und Telegraphendienst, sowie in der Bedienung der Schließfächer treten keine Änderungen ein.

Zur Aufführung des „Schwarzwalddädel“ am Pfingstsonntag im Landes-Kurtheater, sei noch mitgeteilt, daß das Ensemble der Stuttgarter Kammeroper seinem Titel entsprechend dem musikalisch-gefalligen Teil größte Beachtung schenkt. So ist zum Beispiel der Chor aus lauter jungen solistischen Kräften zusammengesetzt, von denen sich einige auch in den Einlagen des 3. Aktes hören lassen werden. Die weibliche Hauptrolle des Bäbele wird von Hedwig Picard, einem wackechten Schwarzwalddädel dargestellt, die in dieser Rolle überall gut kritisiert worden ist. Die Malwine singt Liefel Kehler, die wiederholt für Aufführungen des Württ. Staatstheaters herangezogen wurde. Vor in Wildbad bekannten Kräften ist zu nennen Karl Kappel als Hans, Arthur Hey als Domkapellmeister und Otto März in seiner Spezialrolle als Wirt „Zum blauen Ochsen.“ Karl Karner, der den Schmusheim gibt, hat die Regie, Artur Haefsig die musikalische Leitung. Das Orchester stellt unsere Kurkapelle. Besonders zu erwähnen sind die Einlagen im 3. Akt; anlässlich des Schwabentages, der ja auch auswärtige Besucher nach Wildbad führen wird, kommen schwäbische Volkslieder als gemischte Quartette zum Vortrag, ferner Sologefänge der beiden Tenöre Adolf Willich und Hermann Schmid, die über schöne Stimmen verfügen. Auch sonstige kleinere Ueberraschungen sind noch vorgezogen, um dem Publikum einige heitere Stunden zu bereiten. Hoffentlich lohnt ein guter Besuch die Bemühungen der Theaterleitung.

Abendkonzerte im Kurfaal. Pfingstsonntag abend spielt Konzertmeister Fliege mit der kleinen Kurmusik, wozu er sich ein schönes leichtverständliches Programm ausgesucht hat. Pfingstmontag abend ist es das Stuttgarter Funkbrett, welches unsern verehrten Kurfernden ein paar angenehme heitere Stunden zu bereiten gedenkt. Für Dienstag abend aber ist uns ein größeres Philharmonisches Konzert geboten, welches vom Staatlichen Musikdirektor Hermann Eichrich selbst geleitet wird und am Freitag abend findet noch ein großes Orchesterkonzert statt, in welchem ebenfalls unter Hermann Eichrichs Leitung Werke erster Deutscher Meister zu Gehör gebracht werden. Inhaber weißer Kurtagarten haben zu allen Orchesterkonzerten freien Eintritt.

Heiterer Abend. Am Pfingst-Montag abend 8.30 Uhr findet im Kurfaal ein heiterer Abend statt, ausgeführt unter dem Kennwort: „Funkbrett“ von Mitgliedern des Südfunk Stuttgart. Käte Mann, Hans Hanus, Otto Senfner werden unter der Leitung von Karl Struve bei diesem Abend mitwirken, außerdem das kleine Orchester der Kurkapelle.

Wichtige Entscheidung betrefis gewerkschaftliche Mitgliedschaft. Ein Teil ehemaliger Gewerkschaftsmitglieder hat in gewisser Unkenntnis der Verhältnisse oder auch aus wirtschaftlicher Notlage heraus die Beitragszahlung eingestellt oder die Mitgliedschaft listlos gekündigt. Die NSD. ist nun bereit, diesen Mitgliedern beschließen zu sein, in ihre alten Rechte wieder einzutreten. Die NSD.-Beauftragten haben das Recht, die bis zum 15. Mai 1933 nicht bezahlten Beiträge niederzuschlagen, sofern das frühere Mitglied seine Mitgliedschaft sofort wieder aufnimmt. Diese Vergünstigung gilt jedoch nur bis zum 15. Juni 1933.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Pfingstsonntag, 4. Juni

6.30: Hofkonzert aus Hamburg. 8.15: Wetterbericht, Nachrichten, Gumnastik. 8.40: Die Ulmer Münsterorgeln. 8.45: Evangelische Morgenfeier. 9.30: Katholische Morgenfeier. 10.30-11.10: Schwäbische Heimattag: Aufbruch der Württemberger für Deutschland. 11.30: Radfanfare. 12.00: Konzert. 12.00: Kleines Kapitel der Zeit. 12.15: Schallplatten. 12.30: Palast von E. Petzsch. 12.40: Schwäb. Heimattag: Der Festzug (Sprecher). 12.50: Dogenhunde „Der Silbervogel“ (Singspiel für Kinder). 13.00: Konzert. 13.30: Kleine Stücke für Violoncello und Klavier. 13.00: Sportbericht. 13.25: Drei schwäbische Dichter: Hans Heinrich Heiler, Otto Lind, Gerhard Schumann. 13.30: Volks- und Schiller mit heiteren Liedern. 13.00: Bilderbuch ohne Bilder. 13.45: Konzert. 14.10: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 14.25 bis 14.40: Unterhaltungsmusik.

Pfingstmontag, 5. Juni

6.30: Hofkonzert aus Hamburg. 8.15: Wetterbericht, Nachrichten, Gumnastik. 8.45: Lieder mit Orgelbegleitung. 9.15: Funfville. 11.00: Richard Wagner (Schallplatten). 11.30: Radfanfare. 12.00: Unterhaltungskonzert erwerbsloser Musiker. 12.00: Konzert. 12.30: Vortrag: Der Kleinsteblech und sein Garten. 12.50: Hörbericht vom Festzug der Teilnehmer und Räumes Trauerschau von der Stadt Ravensburg zum Reichert. 13.45: Dogenhunde. 14.00: Mit der „Fremde“ von Emmendingen nach Ulm. 14.50: Konzert. 15.40: Sportbericht. 15.00: Heiteres Schachspiel. 16.00: „Das Weidenmännchen“ (Operette). 16.10: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 16.20-16.40: Langmusik.

Dienstag, 6. Juni

6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Gumnastik. 7.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 7.10-8.15: Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.10: Lieder. 10.40-11.10: Schallplatte VI., Teufelsland: Seine Führer und Gefährten: Wilhelm Fried. 11.30: Wetterbericht. 12.00: Konzert. 12.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 12.30: Alte Volkstänze. 12.30: Englische Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 12.50: Blumenhunde. 13.00: Frauenhunde: „Schwäbische Heimattag“. 13.30: Konzert. 13.40: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschafsnachrichten. 14.00: Vortrag: „Deutschlands Fremdenjugend in Stuttgart“. 14.25: Vortrag: Vom Schreiben und Lesen in G. u. u. und Leben. 14.50: Zeitangabe, Nachrichten. 15.00: Stunde der Nation: G. u. Königsberg. 16.00: Anekdoten. 16.10: Der heitere Hermann Böhm. 16.15: Heitere Schallplattenplauderei. 16.40: Teufelsland in Afghanistan (Sprecher). 17.10: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 17.30: Stunde des Theaters. 18.00-18.40: Radmusik.

Neue Wein- und Mostfässer aus Eichenholz, füllfertig

Stk. 25 50 75 100 150 200 300 500 1000

Preis 5.— 6.75 8.75 12.50 15.00 19.50 26.50 30.50 52.75

Neupreis für Reingehalts-Eichen Weh. 1.50 bis 2.30.

Salzfabrik Bessental (Württemberg).

In meiner **Villa in Ludwigsbafen** a. Bodensee mit breitem Vorgarten und ungehinderter Seesaussicht ist eine schöne Wohnung, 5 geräumige Zimmer mit Nebenzahl, für Rmk. 80.— pro Monat an soliden Meier frei. Augenarzt Dr. Kasuf, Hirsberg l. Rgb. Anfragen und Besuche bei Kuna's am W. Mollweide, Ludwigsbafen a. Bodensee, Baden.

3 Minuten fischen, nicht nur überleben... In jedem Kathrein-Wendchen stecken innen ein oder taufendbuntes Stein aus altem Württemberg — der Württemberger, wie man sagt. Dieser Württemberger ist im Wasser auf, wenn der „Kathrein“ richtig, volle 3 Minuten lang durchgeschüttelt wird. Das gibt dann das tolle, das Württemberg, das sich so gut mit den andern feinsten Aromastoffen des „Kathrein“ verbindet. Das gibt dann das tolle „Schmand“. Der Württemberger, der macht's... Der Gebalt macht's das sagt man beim Kathreinwischen mit Regs.

